

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.-Sonntag“, Illustrierte „Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Anzeigenzettel.

Der Bezugspreis beträgt 12, 15 monatlich und 35 Pfg. vierteljährlich.



N.-G.Z.-SONNTAG
HEUTE
ILLUSTRIERT

Grevenbroich

Nr. 150

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Samstag, 3. Juni 1933 (Klosterstraße)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Der Widerstand gegen den Frieden.

Viermächtepakt vertagt.

Paris opponiert gegen alle wesentlichen Friedensbestimmungen. — Ermunterung der Kleinen Entente zum Widerstand

Frankreich gegen Revisionsmöglichkeiten.

London, 3. Juni. (Eig. Radiobriefe). Zu den Verhandlungen über den Viermächtepakt weiß der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ zu berichten, die im Zusammenhang mit diesem Pakt entstandenen Schwierigkeiten seien viel ernster, als man angenommen habe. Das Haupthindernis sei Artikel 3, der sich auf die Abrüstung und die deutsche Gleichberechtigung beziehe. (Die man leider sabotieren will. Red.). Zwar seien neue Meinungsverschiedenheiten wegen der von Frankreich geforderten Erhöhung des Artikels 16 der Völkervereinigung (Sanktionen) in den Pakt entstanden. Weiter sei zu erwähnen, daß auf formelles Erklären der Kleinen Entente die französische Regierung die Note, die sie an Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Rumänien gerichtet habe, der britischen, der italienischen und der deutschen Regierung mitgeteilt habe, oder mitteilen beabsichtige. In dieser Note gebe die französische Regierung der Kleinen Entente die formelle Zusicherung, daß sie einer Erörterung von Grenzänderungen durch die vier Mächte niemals zustimmen würde. Die drei Mächte der Kleinen Entente hätten bereits den Empfang der französischen Note formell bestätigt.

Zerfallenes Wirtschaftseuropa.

Die internationalen Tagungen der letzten Wochen.

Berlin, 3. Juni. (Eig. Radiobriefe). Die letzten Wochen brachten eine Häufung internationaler Tagungen in den verschiedenen Hauptstädten Europas, die der Lage der Landwirtschaft und den damit zusammenhängenden Fragen gewidmet waren. Vornehmlich mit der Stellung des

Bauern in Saat und Wirtschaft beschäftigte sich die internationale Agrarkommission, die vor einigen Tagen in Berlin verammelt war. Einen ausgesprochen politischen Charakter trugen die Wirtschaftsberatungen der in dieser Woche in Prag abgehaltenen Konferenz der Kleinen Entente, die von dem Westbalkan ausgingen, die politische Interessengemeinschaft der drei Staaten durch eine Intensivierung des wirtschaftlichen Austausches zu festigen. Die Kleine Entente nahm ein Referatensystem in Aussicht, was die rein agrarischen Länder Rumänien und Jugoslawien in engere Verbindung mit der Tschechoslowakei, die neben einer stark entwickelten Landwirtschaft beträchtliche industrielle Exportinteressen besitzt, bringen soll.

Die Schwierigkeiten des Wirtschaftsproblems, die der Kleinen Entente gegenüberstehen, ergeben sich einmal daraus, daß die Ergänzung des vorgezeichneten Systems durch weitere Länder des Donauraumes für notwendig erklärt wurde, und daß ferner sachliche Beschlüsse in Prag nicht gefaßt wurden. Dies wird nur in dem größeren Rahmen der morgen in Bukarest zusammentretenden Konferenz der mittel- und osteuropäischen Agrarstaaten möglich sein, für die die rumänische Regierung ein umfangreiches Programm ausgearbeitet hat. Es handelt sich um die Notendeckung und die Schuldenentlastung durch Warenexport, die Wiederherstellung des freien Zirkulationsverkehrs, die baldige Regelung der Schulden und die Mäßigung der Staatsausgaben. Außer der Kleinen Entente nehmen Polen, Litauen, Bulgarien, Estland, Lettland, Griechenland und die Türkei schon seit Jahren an diesen Konferenzen teil.

Eupen-Malmedy, das Geschwür.

Brüsseler Ansichten gegenüber Frankreich. — Das amtliche Belgien will nichts von Wiedergutmachung des Unrechts wissen.

Das Geschwür in der Seite.

Was die „Deure“ über Eupen-Malmedy sagt.

Paris, 3. Juni. In der „Deure“ sind kürzlich zwei Aufsätze über Eupen-Malmedy erschienen, wobei der fragliche Mitarbeiter auch über Eupen-Malmedy schreibt und erzählt, was er in Brüssel darüber gehört hat.

Nach der Ansicht vieler gemäßigter Belgier sei Eupen-Malmedy ein Geschwür in der Seite ihres Landes. Es gibt dort einen sehr aktiven Mittelpunkt antialliierter Propaganda, die höchst gefährlich sei, besonders „seit dem Hochkommen des Hakenkreuzes“.

Man sage in Brüssel, Eupen-Malmedy hat Belgien nur Schwierigkeiten gebracht. Seit der Ausweisung des Kaplans Gilles sei das Uebel noch schlimmer geworden. Diejenigen, die dort noch Belgiens Freunde sind, wagen es nicht zu zeigen. Sie fürchten „Repressionen“ seitens der Banden Hitlers (!), die durch zahlreiche Sendboten (?) eine Atmosphäre des Hasses unterhalten (!!).

Weiter sage man in Brüssel, daß Belgien vor einigen Jahren Eupen-Malmedy Deutschland angeboten habe gegen den Umtausch der im Kriege ausgegebenen Markbeträge. Man leugne das zwar, aber man leugne nur schwach. Flamen und Wallonen hätten zahlreich mit Beifall auf die Annahme Eupen-Malmedys. Der Mitarbeiter der „Deure“ hat sich in Brüssel auch auf der „anderen“ Seite erkundigt. Dort wurde nach bekannter Art der Versailler Vertrag als „unverletzliche“ und die „Volksbefragung“ von 1920 als „regelrecht“ erklärt.

Der „Landbote“ bemerkt dazu: Was die „Hitlerbanden“ und „Sendboten“ angeht, so haben wir nur festzustellen, daß es hier bei uns lediglich eine heimtückische Bewegung gibt. Die „Freunde Belgiens“ als die Verfolgten hinzustellen, ist ein hartes Stück. Sollte man in Brüssel wirklich glauben, daß die FL und CS demnächst in Eupen-Malmedy einfallen werden? Für so beschränkt können wir die Brüsseler Kreise, die dem Mann vom „Deure“ als Quelle dienen, wirklich nicht halten.

Ein belgisches Provinzialblatt glaubt in dem Verfasser der Aufsätze im „Deure“ eine Persönlichkeit zu erkennen, die schon im Kriege sich durch „Wallonischen Separatismus“ ausgezeichnet und dieserhalb 1919 verurteilt worden sei, freilich „in Abwesenheit“.

Ausnahmezustand im Kreis Dorpat.

Der Staatsrat wurde mit Gegenständen bedroht.

Reval. Die estnische Regierung hat über Stadt und Kreis Dorpat den Ausnahmezustand verhängt, weil der Staats-

ratte während eines von ihm in Dorpat gehaltenen Vortrages über die Verfassungsänderung von einem Teil des Publikums bedroht worden und mit Gegenständen beworfen worden war.

Englische Äußerungen zu Gunsten einer Revision der deutschen Grenze.

London. In einem „Eingefand“ an die Times wird der erhebliche oder überwiegend deutsche Charakter der Deutschland fortgenommenen Gebiete Westpreußens dargelegt. Auch wird darauf hingewiesen, wie das Gebiet während der 1772 zu Ende gegangenen Polenherrenschaft verwahrt war.

In einem vom „Daily Telegraph“ veröffentlichten Brief heißt es u. a.: Auch Leute (wie der Einfander), die für eine Wiederherstellung des polnischen Staates eingetreten seien, bedauern die Zerteilung des östlichen Deutschland. Hier sei etwas geschehen, wovon sogar Napoleon zurückgehe. Die materielle Wohlfahrt von Danzig und vieler Teile des Korridors hätten unter der neuen polnischen Herrschaft schweren Schaden gelitten.

Eine Lady über Deutschland.

London, 3. Juni. In der „Times“ veröffentlicht Enid Bagnold einen drei Spalten langen Artikel über ihre Reiseindrücke in Deutschland, der nicht nur durch die Objektivität, sondern auch durch die Persönlichkeit der in den literarischen und politischen Kreisen Londons wohlbekannten Verfasserin Beachtung verdient. Die Verfasserin legt hierin dem englischen Publikum dar, daß in Deutschland eine heftige Wiedergeburt stattgefunden habe, die sich auch auf die Nichtanhänger Hitlers erstreckte. Auch viele Katholiken hätten keinen Zweifel darüber, daß auch sie heute aufstehen könnten. Unter dem Eindruck der prächtigen Auswirlungen der Sportbewegung jagt Enid Bagnold: „Wenn dies die hitlerische Gesundheitslehre ist, dann: „Heil Hitler“ für diese Leistung.“ Wohl meint die Verfasserin, daß der Durchschnittsmensch in Deutschland noch keinen Begriff von der Stimmung habe, die im Auslande herrsche, und von den im Auslande erhobenen Anklagen. Man könne jedoch sicher sein, daß sich diese Bewegung nicht gegen die Außenwelt richte. Die deutsche Nation sei vielmehr von einer unbeschreiblichen innerlichen Bewegung erfüllt. Sie sei wie der Geist, der die Kreuzfahrer belebt habe. Selbst Importeure und Exporteure seien bereit, Verluste zu tragen, die ihnen infolge der Judenfrage und der Boykottbewegung entstanden seien.

Die Geburtsstunde der Kirche.

Pfingstgedanken von Friedrich Muckermann S. J.

Gottes Wege sind wunderbar. In einer Zeit, die sich förmlich zerbricht an ihren ungelösten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen, steigt in den Herzen von Millionen von neuem der Gedanke der Kirche empor. Es geht ein Ahnen durch die gesamte Menschheit, als müße gerade in der Kirche noch ein verborgener Schatz liegen, den es zu heben gelte. Man ist erstaunt über die göttliche Ruhe, die in ihren Mauern atmet. Man wundert sich über die Sicherheit, die ihrer Verkündigung nach wie vor innewohnt. Man geht mit so vielen unerfüllten Wünschen zu ihr, die noch immer die wahre Heimat der Seele ist. Je mehr sich das Leben veräußert, umso mehr lockt ihre heilige Tiefe, der Zauber ihrer Gottesdienste, die Kraft ihrer Sakramente, der göttliche Hauch einer Institution, die nicht von dieser Welt ist, und doch wieder in dieser Welt das Beständige, das Heilige, das Erhabene.

So begehen wir heute mit besonderer Feierlichkeit das Geburtsfest unserer Kirche. Wir vergehen uns wieder an die heiligen Orte in Jerusalem, die Zeugen der Herabkunft des heiligen Geistes waren. Jene Männer erscheinen vor uns, die von dem Brausen ergriffen und über denen die feurigen Zungen sichtbar wurden. Wir sehen die Tausende zusammenströmen, aus denen heute so viele Millionen geworden sind. Wir erneuern den Glauben an das Wunder dieser Geburt einer neuen Gemeinschaft, der Gemeinschaft der katholischen Kirche. Wir freuen uns des Stromes, der noch immerfort fließt, des Lichtes, das auch uns noch leuchtet, der Begeisterung, die auch uns noch erfüllt.

Unvergleichlich ist diese Geburt. Sie hat nichts gemein mit der Entstehung von Bewegungen, die aus den Kräften dieser Erde kommen, aus den Geheimnissen des Blutes, aus den Überlegungen der Menschen, aus der Genialität großer Führer, aus magischen Kräften von Zauberern, von der Kunst oder von der Wissenschaft her. Ihr Ursprung liegt vielmehr nicht in dieser Welt, sondern in der Sendung jenes Geistes, den uns der Erlöser durch seine Opferthat verdient hat. Darum ist auch die Kirche kein Gebilde, das mit den Mitteln natürlicher Erkenntnis begriffen werden oder durch die Methoden der Soziologie reiflos gedeutet werden könnte. Die Kirche ist ein Geheimnis der Hebernatur, mag auch ihre irdische Erscheinung Ähnlichkeiten mit anderen Gemeinschaften aufweisen. Man kann auch nicht von einer Volkskirche sprechen in dem gleichen Sinne, wie man von einem Volksstaat redet. Hat nämlich auch der Staat sein Geheimnis wie alles Lebendige auf Erden, so ist das doch nur ein natürliches Geheimnis, das Band einer natürlichen Gemeinschaft. Das Geheimnis der Kirche aber ist ihrem Wesen nach übernatürlich, und so ist es auch die Gemeinschaft, die aus der Gnade einer neuen Schöpfung lebt.

Diese Erkenntnisse sind umso wichtiger, da sie weithin aus dem Bewußtsein einer durch Rationalismus und Liberalismus zerfetzten Menschheit geschwunden sind. Man hört heute allen Ernstes auch wohlmeinende Menschen von der Gleichgültigkeit der Kirche reden, als ob hier überhaupt etwas gleichgültig wäre und als hätte man es nicht zu tun mit einer Institution, die ihrem Wesen nach sich jeder menschlichen Schaltung entzieht. Die Kirche ist als solche kein Gegenstand der Staatskunst, sondern ein Gegenstand des Glaubens, muß sie freilich auch ihr Leben auf Erden in die richtige Beziehung zum Staate und zu den übrigen Gemeinschaften der Menschen legen.

Andere wieder sprechen davon, man könne das Christentum erneuern aus den Erinnerungen uralter germanischer Mythologie. Sie sind geneigt, die Mäkel alter schwer deutbarer Versteinerungen für Klavier zu halten, als die im Lichte der Geschichte strahlenden Evangelien. Wie kann man nur die Kirche erneuern wollen aus Kräften, die mit ihrer Entstehung nicht das Geringste zu tun haben. Denn die Kirche ist nun einmal kein mythologisches Gebilde, keine Kultgemeinde des Adonis oder des Mithras, oder des Balder, sondern sie ist die Schöpfung des heiligen Geistes, eine Geburt aus Gott selber, eine unverdiente und unverdienbare Gnade, die uns aus dem Uebermaß der Verdienste des Herrn zugeflossen ist.

Darum sind in der Kirche auch Kräfte wirksam, die es außer ihr nicht gibt. Diese Kräfte können also auch durch keine anderen ersetzt werden. Ihren eigenen stolzen Weg muß sie durch die Jahrhunderte gehen. In den Dingen muß sie sein, und doch auch wieder über den Dingen. Das Geheimnis ihrer Geburt wird immer das Geheimnis ihres Erfolges sein. Wohl der ganzen Menschheit, wenn sie das versteht! Sie wird den Segen einer göttlichen Institution erfahren, in der die Schöpferkraft des Geistes ist, der das Antlitz der Erde erneuert.

Siegen. Auf dem Lagerplatz der Geisweiler Eisenwerke ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Betriebsingenieur Gustav Will wurde von zwei Stahlplatten, die sich an einem Magnetkran gelöst hatten, so schwer getroffen, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Ein Anfang nationaler Bevölkerungspolitik.

Steuerfäße der neuen Bedingsteuer. — Reichsdarlehen zum Geseß nur für Möbel und Gerät.

Das erste Geseß eingegangen.

Das Geseß zur Verminderung der Arbeitslosigkeit enthält in dem wichtigen Abschnitt über die Geseßsicherheit Bestimmungen über die Höhe der Abgabe, die ledige Männer und Frauen zu Gunsten der Unterstützung neuer Ehen zu zahlen haben.

Im Reichsfinanzministerium rechnet man bekanntlich mit der Möglichkeit, daß im ersten Jahr 150 000 Ehen mit dem Ertrag der neuen Abgaben finanziert werden können. Diese Abgaben betragen bei den Ehen und Gehaltsempfängern auf den Monat gerechnet:

- 2 Prozent bei einem Monatseinkommen von 75—100 M.
- 3 Proz. bei einem Monatseinkommen von 150—300 M.
- 4 Proz. bei einem Monatseinkommen von 300—500 M.
- 5 Proz. bei einem Einkommen über 500 M.

Einkommen unter 75 M. monatlich sind abgabenfrei.

Bei den zur Einkommensteuer Veranlagten beträgt die Abgabe:

- 2 Prozent bei einem jährlichen steuerpflichtigen Einkommen von 750—1300 M.
- 3 Prozent bei einem jährlichen steuerpflichtigen Einkommen von 1300—3100 M.
- 4 Prozent bei 3100—5500 M., 5 Prozent über 5500 Mark steuerpflichtiges Einkommen.

Die Abgabe wird ab 1. Juli 1933 erhoben, so daß die Einkommen im Monat Juni von der Abgabe noch frei sind und gegen die Steuer besonders eingestellte ledige die Möglichkeit haben, sich noch im Monat Juni durch schnelle Heirat von der Steuerpflicht zu befreien.

Gestern sprach Staatssekretär Reinhardt über alle deutschen Ehen zum Geseß zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Er erklärte dabei, die Erleichterungen für Hausgehilfinnen erstrecken sich auf die bereits vorhandenen und zwar bis zu drei Hausgehilfinnen in einem Haushalt.

Ehestandsdarlehen werden nur zum Bezug von Möbeln und Hausgerät gegeben, nicht zur Beschaffung von Wäsche und dergleichen. Geseß nachmittags bereits das erste Geseß auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens im Reichsfinanzministerium ein.

Zum Schluß machte Staatssekretär Reinhardt die Mitteilung, daß diesem ersten Geseß zur Verminderung der Arbeitslosigkeit weitere Geseße folgen würden. Er schloß: Es muß und wird uns gelingen, der Geseß der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen dem Geseß wahrer Volksgemeinschaft entsprechend sich in der Richtung, die die Reichsregierung angegeben hat, zu einheitlichem Denken und Handeln zusammenfinden und wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den Interessen ihres eigenen Lebens den Belangen des Volksganges und somit den Interessen der Nation unterordnen.

Durchführung des Beamtengeßes in Preußen.

Richtlinien für die Handhabung des Reichsgeseßes.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring Richtlinien herausgegeben, nach denen das Geseß zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in der preussischen Verwaltung einheitlich durchgeführt werden soll.

Die Vorprüfung der Frage, ob dem Minister die Entlassung eines Beamten oder seine Versetzung in den Ruhestand vorgeschlagen werden soll, bleibt grundsätzlich nur den Regierungen und Oberpräsidenten. Diese haben sich dabei der Mitarbeit der Gauleiter der NSDAP zu bedienen.

Jeder Beamte hat einen Fragebogen auszufüllen, über seine Person, die seiner Eltern und Großeltern und seine bisherige politische Betätigung. Der Beamte braucht jedoch keine arische Abstammung nur dann nachzuweisen, wenn er nicht schon am 1. August 1914 planmäßig angestellt war oder selbst Frontkämpfer oder Vater oder Sohn eines im Kriege Gefallenen ist.

Die höheren Beamten werden hierin einer härteren Prüfung unterworfen. Sie haben ausnahmslos die näheren Angaben über ihre Abstammung zu machen.

Dem Denunziantentum wird dadurch begegnet, daß Angaben, die offensichtlich aus persönlicher Gegnerschaft oder aus anderen unsachlichen Beweggründen entspringen, von vornherein auszuschließen und anonyme Zuschriften unberücksichtigt zu lassen sind. Jedem Beamten ist Gelegenheit zur Äußerung über das gegen ihn Vorgetragene zu geben.

Über jeden Beamten, der nach Auffassung des Behördenleiters auf Grund des Geseßes aus dem Amt zu entfernen ist, ist dem zuständigen Minister ein ausführlicher Bericht vorzulegen. Für alle leitenden Beamten ist das Geseß, namentlich hinsichtlich der politischen Zuverlässigkeit, härter anzuwenden als auf die Masse der Beamten.

Ebenso wie die aktiven Beamten sollen nach demselben Richtlinien auch die Wartestandsbeamten erfaßt werden. Die Durchführung des Geseßes bei den Wartestandsbeamten bleibt vorbehalten. Demnach sind auch die entsprechenden Anordnungen für die Angestellten und Arbeiter des Staates der Selbstverwaltungs- und sonstigen öffentlichen Körperschaften zu erwarten. Die Regierung wünscht eine großzügige Behandlung politisch andersdenkender Beamten.

Gegen Eingriffe in die Wirtschaft.

Schreiben Görings an den Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes.

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht ein Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Göring an den Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes, von dem Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes, von dem Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes, von dem Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes.

In dem Schreiben heißt es u. a.: Die Klagen über Eingriffe des Kampfbundes des Gewerblichen Mittelstandes in das Wirtschaftsleben haben auch in letzter Zeit nicht aufgehört. Insbesondere haben unter den Einwirkungen des Kampfbundes öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten der Wirtschaft zu leiden.

So ist es z. B. bei der Durchführung der Neuwahlen zu den Industrie- und Handelskammern wiederholt vorgekommen, daß infolge des Eingreifens des Kampfbundes, der naturgemäß mehr die Interessen des Kleingewerbes vertritt, mittlere und größere Betriebe besonders auch von der Beteiligung an der Leitung der Kammern zurückgedrängt

wurden. Damit wird auch in die zurückgedrängten Wirtschaftskreise eine Unruhe hineingetragen, die sich schädlich für die Entwicklung der Wirtschaft auswirken muß. Ruhe ist aber für die Wirtschaft unbedingt nötig, wenn sie sich erholen soll.

Wir erfordern deshalb, alle Eingriffe in öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten der Wirtschaft sowie ihrer Verbände in Zukunft zu unterlassen.

Dem unverantwortlichen Treiben von Denunzianten muß gerade im Bankwesen ein Ende bereitet werden.

Die Aufsichtsinstanzen werden nach wie vor begründeten Beschwerden mit voller Strenge nachgehen, aber andererseits auch alle, die wissenschaftlich unrichtige oder leichtsinnige Beschuldigungen erheben, unmissverständlich und ausnahmslos zur Verantwortung ziehen.

Abseß der Fuldaer Bischofskonferenz.

Ein gemeinsames Hirtenschreiben.

Fulda. Die diesjährige Tagung des deutschen Episkopates in Fulda wurde Donnerstagabend nach dreitägiger Dauer in der Krypta der Domkirche durch

Die Folge des marxistischen Experiments.

Vernichtete russische Wirtschaft.

Die Lebensmittelnot in Sowjet-Rußland.

Ein Vortrag des Fürsten Scherbatoff.

Berlin, 3. Juni. Auf einem Vortragsabend des Russisch-Deutschen Klubs im Hotel „Prinz Albrecht“ sprach der ehemalige russische Innenminister aus der Zarenzeit, Fürst Scherbatoff, über die Lebensmittellage in Sowjet-Rußland. Der bolschewistische Umsturz 1917 habe in kurzer Zeit den ganzen wirtschaftlichen Aufbau des Landes zerstört. Über eine Million Gehörte seien in barbarischer Weise vernichtet worden. Nach dem sozialistischen fünfjährigen Plan sollte an dessen Ende nicht nur die Bevölkerung völlig mit Lebensmitteln versorgt sein, sondern auch der Weltmarkt reichlich mit Waren beliefert werden. Aber durch die Kollektivierung wurde die Landwirtschaft wachsend zerstört und eine Lebensmittellage hervorgerufen. Durch die Kollektivierung der Landwirtschaft ist der Pferdebestand um 3,4 Millionen zurückgegangen. Es fehlen landwirtschaftliche Geräte, so daß die Frühjahrss- und Herbstbestellungen sich um einen Monat und mehr verzögerten. Ein hoher Prozentsatz der Ernte wird jahraus jahrein nicht eingebracht und geht zugrunde. In riesigen Mengen verfaulen das Getreide auch an den Bahnhöfen.

Die Viehzucht ist zusammengebrochen. Der fünfjährige Plan beabsichtigte, die Zahl der Haustiere zu vergrößern. Die Bauern haben es aber vorgezogen, ihr Vieh zu schlachten, anstatt es den Kommunisten unentgeltlich abzugeben. Die Kirgisen, Kalmücken und Buriaten zogen mit ihren Herden über die Grenze nach der Mongolei und Sibirien. Die Kommunisten haben sie mit Gasbomben in die Wälder getrieben.

Die Lebensmittellage habe sich in den letzten drei Jahren dramatisch verschärft. In verschiedenen Gebieten erste Hungerkämpfe. Solche brachen sogar in der Roten Armee und in den privilegierten Klassen aus. 1930 wurde die Zucker- und Brotration bei der Armee gestrichen und wurden fleischlose Tage eingeführt. Viele Bauern haben seit Monaten überhaupt kein Brotgetreide mehr erhalten. Die Bauern haben sich in die Wälder begeben, um dort heimlich Getreide zu sammeln. Die Bauern haben sich in die Wälder begeben, um dort heimlich Getreide zu sammeln. Die Bauern haben sich in die Wälder begeben, um dort heimlich Getreide zu sammeln.

Zur Neugliederung des Landstandes.

Die fünf Hauptabteilungen.

Berlin. Der agrarpolitische Beauftragte des Reichs und Reichsbauernführers H. Walther Darre veröffentlicht in der nationalsozialistischen Landpost Einzelheiten über die Neugliederung der Bauernwirtschaft.

In diesem Artikel heißt es u. a.:

In einem Bauernstand müssen die bestehenden Verbände auf einige wenige starke Hauptabteilungen zusammengefaßt werden. Solche Abteilungen sind: 1. eine, welche den Menschen im Landstand betreut, also die eigentlichen ständischen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die freien Verbände einzugliedern, also etwa das, was sich in der Reichsbauerngemeinschaft des deutschen Bauernums zusammengefaßt hat.

2. Die Hauptabteilung, welche den Hof, den landwirtschaftlichen Betrieb, betreut, also die betriebswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Aufgaben übernimmt. — In diese Hauptabteilung wären die halbamtlichen und amtlichen Selbstverwaltungskörper wie z. B. die Landwirtschaftskammern darzustellen, hineinzuziehen.

3. Die Hauptabteilung, welche das Genossenschaftswesen betreut und also die heutigen Genossenschaften eingliedert. Allerdings ist dann eine Voraussetzung hierzu, daß die Genossenschaften sich wieder auf ihre alte Aufgabe beschränken.

4. Die Hauptabteilung, welche die Warenbewegung betreut, also der Handel mit Erzeugnissen des Landstandes und Betriebsmitteln des Hofes. In diese Hauptabteilung wäre der deutsche Landhandelsbund einzugliedern.

5. Die Hauptabteilung, welche das Geldwesen des Landstandes betreut. Über Einzelheiten dieser Hauptabteilung soll im Augenblick nichts näher gesagt sein.

Einzelhandelsumsätze nicht mehr rückläufig.

38% Umsatzzugang von 1931—32.

Berlin, 3. Juni. Der deutsche Einzelhandel hat sein Kräftefeld später als die gewerbliche Erzeugung erreicht. Der stärkste Umsatzzugang geht in das Jahr 1932, als die Industrieproduktion ihren niedrigsten Stand erreicht hatte. Die Ursache dafür liegt z. T. im Rückgang der Preise und in den Einkommensenkürzungen. Seit dem letzten wirtschaftlichen Höhepunkt im Jahre 1929 bis zum Jahre 1932 ging der Umsatz im Einzelhandel von

eine feierliche Andacht geschlossen. Wieder hatte sich eine große Menschenmenge an den Eingängen zur Krypta und im oberen Chöre des Domes hinter dem Altare eingefunden, da die Bischöfe aus dem Sitzungssaal im Priesterseminar sich von innen direkt in den Dom begaben. Am Schluß der Andacht, die von den Gesängen des Domchors umrahmt war, wurde den deutschen Bischöfen die Reliquie des hl. Bonifatius zum Kusse gereicht, während die Volksmenge das Bonifatiuslied sang. Dem Vernehmen nach ist auf der Konferenz ein Hirtenwort zur Beilage vorbereitet worden, dessen Publikation bald erwartet werden kann.

Aktion gegen die Gottlosenverbände.

Böckum. In den frühen Morgenstunden des Freitag unternahmen zahlreiche Kräfte der Politischen Polizei und der SA- und SS-Durchsuchungskommandos eine Aktion gegen die in der Volkshilfe für Bestattungsfürsorge zusammengeschlossenen kommunistischen Gottlosenverbände. Umfangreiches Schriftmaterial, Beiragsmarken und Geld wurden beschlagnahmt. Im Bereich des Polizeipräsidiums Böckum wurden insgesamt zwölf Personen in Schutzhaft genommen.

Verurteilung eines kath. Theologieprofessors.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Ruff den ordentlichen Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Altner, mit sofortiger Wirkung verurteilt.

35 auf 21,5 Milliarden zurück. Das bedeutet eine Senkung von 38%, die allerdings nur zu einem kleinen Teile mengenmäßig in Erscheinung tritt. Die Einkürpung wird namentlich überwiegend durch den Preisrückgang bedingt. Die Konsumenten konnten nur noch vier Fünftel der früheren Warenmengen kaufen.

Nach der neuesten Statistik der Forschungsstelle für den Handel ist der Umsatzzugang des Einzelhandels zwar noch in den ersten Monaten 1933 erkennbar, kam aber im April zum Stillstand. Es zeigte sich bereits im April in einer ganzen Reihe von Gewerbebezirken keine Unterbreitung der vorherigen Umsatzhöhe mehr. Besonders stark haben die kleineren Betriebe gelitten, woraus hervorgeht, daß die großkapitalistischen Betriebsformen und auch der größere mittelständische Einzelhandel als scharfe Wettbewerber aufgetreten sind.

Sehr wichtig ist die Feststellung, daß die Kosten überraschend stark ins Gewicht gekommen sind. Die Gesamtkosten des Einzelhandels betrugen 1932 nur noch 6,5 Milliarden gegenüber 8,3 Milliarden im Jahre 1929. Freilich muß berücksichtigt werden, daß die Umsätze noch stärker gesunken sind. Der Kostenanteil des gesamten Einzelhandels betrugen 1929 noch 23,7% heute über 30%. Daraus ergibt sich die ungefähre Aufblähung des Verteilungsapparates unserer Wirtschaft. Sie rechtfertigt die inzwischen verfügte Ertragssteigerung. Die Verteilungskosten, die Ausgaben für Licht, Kraft und Heizung sowie die Kellamantenkosten sind stärker gestiegen als die Mietkosten, die trotz aller gezielten Eingriffe noch immer eine gewisse Stabilität zeigen.

Politik mit Morgan-Geld?

Vorzugsaktien für den König von Belgien, Mussolini und französische Politiker?

New York. Die gestrige Sitzung des Untersuchungsausschusses gegen den Großhändler Morgan brachte eine Sensation. Senator Reynolds fragte, ob die Firma Morgan Aktien zu Vorzugspreisen an den König von Belgien, Mussolini und eine Reihe französischer Politiker geliefert habe. Der Teilnehmer des Hauses Morgan, Whitney, erklärte, er wisse nicht, wem diese Aktien, die durch ein Londoner Bankhaus abgesetzt wurden, angeboten worden seien. Senator Reynolds ist befreit, die Finanzpolitik der amerikanischen Banken, insbesondere des Hauses Morgan, als eine Intrige hinzustellen, die die Abschaffung der Kriegsschulden wollte, um ihre Kapitalanlagen in Europa zu retten.

Das wäre gar keine Intrige, sondern eine vernünftige Politik. Es liegt aber näher, daß die amerikanischen Großbanken die Reparationen durch die private Verflabung erheben wollten, mit welcher ein ausgeglichenes Land seine Reparationen bezahlte.

Überfall in Hollywood.

Hollywood. Bewaffnete Banditen drangen in einen Saal, in dem ein berühmter Filmschauspieler einigen Kollegen ein Gastmahl gab. Die Teilnehmer wurden zunächst gefesselt. Dann bemächtigten sich die Räuber alles vorhandenen Geldes und vieler erreichbarer Wertgegenstände. Das geraubte Gut dürfte insgesamt einen Wert von 30 000 Dollar haben. Die Verbrecher entkamen unerkannt.

Konflikt in der franz. Sozialistenpartei.

Paris. Die seit langem innerhalb der sozialistischen Partei bestehenden Differenzen zwischen der rechten, für eine Beteiligung an der Regierung eintretenden, und der linken, mehr doktrinen Richtung sind zu einem Konflikt ausgeartet. Ein Teil der sozialistischen Abgeordneten unter Führung von Renaudel und Marquet haben für das Budget gestimmt und sind deshalb vom Generalsekretär der Partei unter Zustimmung Léon Blums im offiziellen Parteiorgan, dem „Populaire“, getadelt und verworfen worden. Ihnen wurde angedroht, daß die Parteileitung jeden Widerstand rücksichtslos brechen werde.

Die verworbenen Abgeordneten haben dagegen Protest eingelegt. Die Parteileitung hatte an die Einberufung eines außerordentlichen Kongresses gedacht, scheint aber den Konflikt lieber auf dem parteiamtlichen Instanzenweg zu behandeln, um vor dem Zusammentritt des nächsten Kongresses, am 14. Juli, einen offenen Bruch innerhalb der Partei zu vermeiden.

Weiterverhänger für die Pfingsttage.

Sehr warm, später stürmische Gewitterneigung nicht ausgeschlossen. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 24,5 und tiefsten 9,1 Grad.

Neus 4 der Stadt Neus

Samstag, 3. Juni 1933

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 150

Stadt-Nachrichten

Neus, 3. Juni 1933.

Strassenbahnverkehr an den Pfingsttagen.

Das zu erwartende gute Wetter und das in diesem Jahre nach langer Zeit zum ersten Male wieder stattfindende Schützen- und Volksfest auf der Neusfurth veranlaßt die Neusfurth Strassenbahn, auf ihren Linien 1, 2 und 3 die Wagenfolge nach Bedarf zu verdichten.

Zum Strandbad Grimlinghausen werden an beiden Tagen außerplanmäßig morgens Einsparwagen und nachmittags Beiwagen gefahren werden.

Am Pfingstsonntag zum Fackelzug auf der Neusfurth wird der 5-Minutenverkehr nach Bedarf über 20 Uhr hinaus gefahren werden.

Am Pfingstmontag wird morgens ab 10.30 Uhr 5-Minutenverkehr und mittags ab 1 Uhr nach Bedarf sogar 2½-Minutenverkehr auf der Strecke Neusfurth zur Stadt eingeführt. Außerdem erhalten die Planwagen aller Linien nachmittags Beiwagen.

Schützt die Vögel gegen ihre Feinde!

Daß der größte Feind der Tierwelt der Mensch ist, ist bekannt. Wir wissen auch, daß jede Schutzbestrebung einen Eingriff in die natürlichen Lebensbedingungen darstellt, aber da der Mensch die Lebensbedingungen weitestgehend verändert hat, so muß er auch dafür sorgen, daß durch diese Veränderung dem freilebenden Tier möglichst geringer Schaden zugefügt wird. Die Eingriffe, welche die Kultur vornimmt, können wir nur mildern, nicht abschaffen, dagegen müssen wir gegen die Feinde aus dem Tierreich, die der Mensch erst schuf, vorgehen. Was die wildlebenden Räuber anlangt, so sind diese heute so selten, daß wir eigentlich nur die Vögelstörcher bekämpfen müssen, Krähen, Elstern, Gichelhäher, aber auch nur dann, wenn sie besonders überhandnehmen.

Viel zu wenig bekannt ist, daß die kleinen Nagetiere gerade für die am Boden brütenden Vögel eine schwere Gefahr darstellen, so daß also die Bekämpfung der Mäuse und Ratten durch den Landwirt indirekt dem Vogelschutz wieder nützt. Der gefährlichste Feind unseres Vogellebens ist die Krähe; ihr daraus einen Vorwurf machen zu wollen, wäre aberwie, da sie als Räuber geboren ist und unser Vögel schon deshalb verdient, weil sie am wenigsten sich vom Menschen unterjochen ließ, ihre Selbständigkeit vielmehr bewahrt. Kein Vögelstörcher wird der Krähe gram sein, die sich im Laufe der Zeit, er wird aber seine gefiederten Vögel zu schützen suchen vor der widerwärtigen Krähe, und zwar durch Umlegen von Stachelstrauch, um die Stämme oder dadurch, daß er Propaganda macht für das „Krahenvorhändchen“, ein ganz dünnes Brettchen, welches mit Sicherheit das Klettern im Baum verhindert. Die Anwendung dieses Mittels ist keine Tierquälerei und stört die Krähe nicht bei der Ausübung des Mäusefangens.

Vielfach haben die Hausvögel außerordentlich zugenommen und zu einem Verschwinden der übrigen Vögelstörcher geführt. Beim Fang der Spatzen sollte man immer die Männchen schonen, da überzählige Männchen mit Sicherheit

zum Mischen der Brut führen, wenn sie in das fremde Hoheitsgebiet eindringen. Durch solche Maßnahmen brauchen wir nicht zu fürchten, schwerwiegende Eingriffe in die Natur vorzunehmen, denn noch immer bleiben genügend natürliche Feinde übrig, die dafür sorgen, daß die Vögel nicht im Übermaß auftreten.

*

Sonntags- und Nachtdienst haben vom 3. 6. (19 Uhr) bis 4. 6. (19 Uhr) die Adler-Apothek, vom 4. 6. (19 Uhr) bis 10. 6. (19 Uhr) die Löwen-Apothek und Nordapothek.

Omnibusverkehr Neus-Büttgen und Neus-Hemmerden. In Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage ist die Omnibuszentrale gezwungen, Einschränkungen auf beiden Linien vorzunehmen. Die Stadtverwaltung Neus hat aus Sparmaßnahmerückgründen den Zuschuß zu den beiden Linien stark gekürzt. Die Firma ist somit zu folgenden Änderungen gezwungen:

Die Frühwagen fallen wegen Unrentabilität auf beiden Linien aus. Nur an Sonntagen bleibt der Wagen auf der Linie Büttgen weiterhin bestehen. Es werden, wie bisher, jede Strecke an drei Wochentagen täglich zweimal befahren. Der allgemeine Geldknappheit Rechnung tragend, wird eine allgemeine Fahrpreiserhöhung eintreten.

Da nunmehr die Firma auf sich selbst und die Landbewohner angewiesen ist, ergeht an alle Einwohner des Neus Hinterlandes die Bitte, die Wagen fleißig zu benutzen, um durch Rentabilität die Verbindung zwischen Stadt und Land beizubehalten, was insbesondere der Landbevölkerung zugute kommt. Alles weitere ist ab Dienstag aus den Fahrplänen in den Ausgängen zu sehen.

Angestelltenversicherung. Die Sprechstunde des Revisions- und Aufsichtsamtes der Angestelltenversicherung findet am Dienstag, dem 6. Juni, vormittags von 9½-11½ Uhr im hiesigen Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 131, statt.

Was wird gebaut? In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1933 wurden im Stadtgebiet Neus folgende Baugesuche genehmigt: Peter Hermanns, Seifener Straße 15, Wohnhausanbau; Joh. Tillmann, Jostenallee 10, Wohnhaus, Viktoriastraße; Ant. Strohmeyer, Jülicher Straße 63, Wohnhaus, Robert-Roch-Straße 9; Germ. Jof. Werhahn, Elisenstr. 2, Felscheune, Bergschneiseweg 300; Germ. Müller, Kurstr. 36, Wohnhaus, Viktoriastr. 29; Adolf Gurtler, Lückingstr. 15, Wohnhaus, Robert-Roch-Str. 7; Ernst Strecker, Joffestr. 97, Dachaufbau; Josef Gier, Weingartstr. 41, Futter-Silos; J. Dr. Brandt, Söhne, Jülicherstr. 44, Silo- und Lagergebäude; Frau Wwe. Louise Kallig, Wilhelmstr. 4, Umbau des Anbaues; Joh. Schmidt, Weingartstr. 62, Wohnhaus, Körnerstr. 5; Gasp. Schmidt, Weingartstr. Wohnhaus, Körnerstr. 7; Heinrich Schömer, Dreifünigenstr. 24, Wohnhaus, Körnerstr. 9; Michael Vogelei, An der Obererf 61, Ausbau des Dachgeschosses; Karl Knops, Gladbachstr. 133, Ausbau eines Gebäudes; Gelsch. Broich, Holzheimweg 30, Aufstockung des Anbaues.

Schuttabladestellen in Neus-Grimlinghausen. Verschiedene Vorfälle in der letzten Zeit, besonders im Grimlinghauser Stadtgebiet geben Veranlassung, wieder einmal auf das Ver-

Pfingsten in den Neus Kirchen.

Im St. Quirinus-Kirchhof.

Der Münsterchor singt beim feierl. Hochamt am Pfingstfest die „Missa i. h. St. Benedicti“ für gem. Chor und Orgel von Prof. Stöp. Zum Offertorium „Da pacem“ von Griesbacher.

Pfingstmontag die „Messe zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu“ für gem. Chor und Orgel von Refice. Zum Offertorium „Ave verum“ von Mozart.

St. Marien.

Der Chor bringt am hhl. Pfingstfest folgende Werke zum Vortrag: Am ersten Feiertage: „Missa O crux ave“ für 8stg. gem. Chor von Franz Refice. Zum Offertorium „Confirma hoc Deus“, 4stg. gem. von Mich. Haller. Zum Segen „Tantum ergo“ für 8stg. gem. Chor von Karl Cohen. Am zweiten Feiertage: „Missa Stella maris“ für 4stg. gem. Chor mit Orgelbegleitung von P. Griesbacher. Beim Offertorium „O salutaris hostia“, 4stg. gem. Chor von Mich. Haller.

St. Dreifünigen.

Am ersten Herz-Jesu-Sonntag und ersten Feiertage singt der gemischte Chor im feierlichen Hochamt um 9 Uhr Theod. Pfeiffers feierliche Messe zu Ehren des allerh. Herzens Jesu für 5 gem. Stimmen; zum Offertorium erklingt, von 4 Männerstimmen vorgelesen, „Confirma hoc“ von Franz Refice; zum feierlichen Beschluß ein 6stimm. gem. „Tantum ergo“.

Am zweiten Feiertage „Missa O crux ave“ von Franz Refice für 6stimm. gem. Chor; Kiblingers „Jubilate Deo“ wird die hl. Opferung mit Jubelklängen einleiten.

St. Josef.

Im feierlichen Pfingstamt am ersten Feiertag wird der Kirchenchor die Messe „Beatae Mariae Virgine“ von J. Schäfer zum Vortrag bringen. Als Einlage zum Offertorium ein Orgelsatz über die Melodie des Lobgesanges „Veni Creator spiritus“ von H. Capocci, „Tantum ergo“ von Geline.

Im feierl. Revidenamt am zweiten Feiertage um 10 Uhr für die Sebastianus-Bruderschaft die Festmesse für 8stg. gem. Chor von Th. Pfeiffer. Zum Offertorium „Exultate Deo“ von Scarlotti.

St. Kamillus.

Der Kirchenchor singt im Festhochamt die Messe zu Ehren des hl. Karl Borromäus (G-dur) für 4stimm. gem. Chor und Orgel von Max Fille. Offertorium: „Veni Creator“ von P. Griesbacher; „Tantum ergo“ von Domkapellmeister W. Stodthausen. In der Festandacht: „Komm hl. Geist“ und „Herz Jesu, eine Bitte“ von Jof. Lorenz; „Tantum ergo“ (G-dur) von Anton Bruckner. Am Pfingstmontag in der Hauptmesse: Die Speyerer Domfestmesse von Prof. Jof. Haas.

bot des Schuttabladeens an anderen als den von der Polizeiverwaltung bestimmten und kenntlich gemachten Stellen hinzuweisen. Nach der allgemeinen Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Neus ist das Abladen von Schutt, Müll, Kehricht und ähnlichen Abgängen nur an den Stellen zulässig, die für diesen Zweck ausdrücklich vorgegeben sind.

Alte heimatlische Kinderreime und Lieder in plattdeutscher Mundart.

Uralters Volkslied, oft weit in vergangene Jahrhunderte zurückreichend, bieten die noch heute im Volke lebenden Kinderreime und Lieder. Wo sind sie entstanden? Wer hat sie gemacht? Keine Literaturgeschichte kennt sie, viel weniger, wer sie uns gegeben hat. Sie sind da, vielleicht das Produkt eines Augenblicks, vielleicht im dichten Munde einer Mutter zur Beruhigung ihres schreienden Kindes gebildet, vielleicht auf Begebenheiten im engeren Gebiet der Heimat oder des weiteren Vaterlandes Bezug nehmend. Wer will das heute noch mit Bestimmtheit sagen! Sie sind da, eben wie auch die Volkslieder, deren Schöpfer man nicht kennt. Manche sind typisch niederdeutsche, andere haben ihre Verbreitungsgebiete weit über den Niederrhein hinaus, bis nach Holland und Westfalen, ja abgewandelt und in veränderter Mundart über ganz Deutschland verbreitet. Mögen sie auch strengen künstlerischen Maßstäben des Dichters vom Fach ganz und gar nicht standhalten, wir möchten sie mit ihrem naiv traute Ton- und Wortfall nicht missen. Sie sind gleichzeitig ein Stück Kinderheimat für den Erwachsenen, den sie zurückführt in die alten lieben Zeiten sonnigen Kinderlandes, in Mutters Stube, auf Straße und Wiese, den Orten kindlich frohen Spiels, Erinnerungsstätten wohliger Geborgenheit.

Zweifelslos gehen folgende Lieder auf geschichtliche Ereignisse zurück, die auch unsere Heimat hart in Mitleidenchaft zogen. Das erste der beiden kann schon auf das betrübliche Alter von rund vierhundert Jahren zurückführen, die Zeit des dreißigjährigen Krieges. Raub, Zerstörung, Mordbranderei fanden ihren Niederschlag in dem Kinderliedchen:

Maitäfer fleg, die Vatter es em Kreg, die Mutter es em Pommerlant, Pommerlant es abgebrannt, Maitäfer fleg. Und dieses hier erinnert an die Zeit der Kontinentalperre, als Napoleon, um das mächtige England durch die Vernichtung seines Handels auf die Knie zu zwingen, die Aus- und Einfuhr jeglicher Ware nach und von England unterband. Während in hiesiger Gegend in dem Liede meist „Holland“ gesungen wird, findet man in anderen dafür „England“. Es ist aber wohl anzunehmen, daß „Holland“ die ältere Form ist, denn der mit der Herrschaft in Holland betraute Bruder des Kurfürsten lehnte sich gegen das Gebot seines kaiserlichen Bruders auf und pflegte nach wie vor die Handelsbeziehungen zu England, bis Napoleon auch ihn ausschaltete. So wird der Handel von hier über Holland gegangen sein. In diesem

Zusammenhange sei erwähnt, daß der unvollendet liegen gebliebene „Nordkanal“ von Napoleon eben deshalb begonnen wurde, um den gesamten Handel von der Rheinmündung weg um Holland herumzuleiten. Das Liedchen aber heißt:

Krume, Krane, Weggele, wane
Wä well möt no Holland fahre.
Holland es verschloffe,
Dä Schlüssel es jebroche.
Minne don mer enne nede jelde.
Wenn dat Körde rief es,
Wenn de Mülle tief es,
Wenn de Pöppcher dange
Op de Schürehschänge.

Wenn es gilt, den Kleinen zu unterhalten, so singt ihm die Mutter (auch der Vater soll es mit Begeisterung tun), indem sie ihn auf dem Schoße reiten läßt:

Et Rädche no dr Müll
Dä Köster rief dat Müll
Dä Offermann („Opfermann“ in der Kirche) die bongte Koh
Hopp, hopp, hopp, no dr Mülle zo.
Von dr Mülle no däm Bösch
Fänge mer ne fette Fösch
Un ne fette Gas
Dä spreut däm fien Jöngesche op de Nas.

Bei dem letzten Vers tupft sie dann dem Kleinen auf die Nase und drückt ihn an sich.

Ebenfalls zur Beruhigung des Kleinen dienen folgende Lieder, die in einer monotonen, einschläfernden Melodie gesungen, meist auch ihren Zweck erfüllen. Was die Melodie angeht, so sind diese gleich der von „Krume, Krane“, nur lang-samer zu singen.

Geija, Popeija, Quel drät e Giche no
Wos net wo hä 't läje full
Zeit et en dr Joddesahe (Gottesgarten)
Onge de iröne Wade
Eul ech et net lage
Nu seit ech et doch
Do schloge se mech
Do fress ech (weinte ich)
Joase se mech e Stöck Ries on Brud
Ries on Brud dat maud ech net
Speck on Eier kriepte net
Röbe en dr Aule

Wenn de Männer fusse jont
Dann mache de Wieser Schnute (auch Mule).

Wiesche well e Giche läje
Wos net wo hä 't hin full läje
Zeit et en et Käse (Käsechen)
Dat full ech kenem sage
Nu seit ech et
Do schloge se mech
Du rien ech
Do freit ech en dede Weckbröck (Weißbrot)
Nu schwiege ech.

In der Melodie etwas lebhafter ist das folgende:

Geija, Popeija, Schlag Rüdelsche dut
Stäch öm en et Hälsche
Dann blot et fesch dut
Tred öm all de Färdjer us (Federchen)
Un mach däm Kengche e Bettche drus.

Schreit der Bengel zu arg, so kommt das Liedchen:

Geija, Popeija, back öm Kent e Giche
Dann öm noch e Rüdelsche drem
Kritt et Kent enne jode Senn.

Recht zahlreich sind auch die Reime, die den Kindern beim Spiel zur Unterhaltung dienen. Im Kreis herumhüpfend, in die Hände klatschend erschallt es aus den spielenden Kindergruppen:

Klomp, Kotsche, Stiffele, Schöhn
fesch Pastur om Prädigtstohl.

Bei diesem Reim legen sie die Hände kreuzweise übereinander. Handrücken gegen Handrücken (rechte Hand über die linke). Indem der erste Vers gesprochen wird, haken die Finger der Reime nach ineinander. Beim zweiten werden beide Hände so verkrampft abwärts und wieder einwärts gegen die Brust bewegt, wobei dann der Daumen der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger der linken erscheint. „Sich Pastur om Prädigtstohl“.

Belustigender ist das folgende:

Zwei der Kleinen hocken sich, die Reine gegeneinandernehmend, auf die Erde, lassen die Hände kreuzweise übereinander, ahmen das Schneiden nach und lassen den Oberkörper möglichst weit nach hinten sinken. Kommt das „Butsch“, so lassen beide gleichzeitig die Hände los, geben sich

Werberei St. Marien, Pfingstsonntag und Montag
bleibt die Werberei geschlossen.
Bestandene Prüfung. Hr. Josef Gint, Königstraße 82,
bestand in Köln die staatliche Musiklehrerprüfung.
In Haft genommen. Wegen fortgesetzter Mithandlung
seiner Familie wurde eine Person in Haft genommen.

Rheinische Landfrauen-Vereinigung, Bezirk Neuf.

Die Kreisgruppe der Rheinischen Landfrauen-Vereinigung
hielt unter dem Vorsitz von Frau Johann (Mankhof)
eine Vorstand- und Arbeitsausschuss-Sitzung ab. Die Vor-
sitzende legte nach 14-jähriger Tätigkeit im Verein ihren Vor-
sitz nieder. Zwecks Gleichhaltung stellte auch der übrige Vor-
stand und der Ausschuss seine Ämter dem Präsidenten der
Landwirtschaftskammer, Hauptmann Luyken, zur Verfü-
gung. Zur Vorsitzenden wurde Frau W. Finken, Weiler-
höfe bei Büdingen (Mitglied der NSDAP.), gewählt, welche die
Geschäfte mit der bisherigen Schrift- und Kassensführerin,
Frau H. Hoffmann, Böveling, provisorisch weiterführt.
Bis der Präsident der Landwirtschaftskammer Weiteres ver-
fügt. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung bot die
neue Vorsitzende mit herzlichen Dankesworten Frau Johann,
der Gründerin der hiesigen Bezirksgruppe, den Ehren-
vorsitz an, den dieselbe mit den besten Wünschen für die
gedeihliche Weiterarbeit annahm.

Geländesport im Arbeitsdienstlager.

Gestern nachmittag fand im Arbeitslager des
Stahlhelms in Schloß Langwaden eine Vor-
führung im Geländesport statt. Sie bot einen in-
teressanten Einblick in einen ganz neuen und für die junge
Welt äußerst anregenden Sport. Ist doch im Lager ein
Lehrer des Reichskuratoriums für Jugend-
erziehung, der seit einiger Zeit den Arbeitsdienst-
willigen diese aufrichtig förderliche Art von Körper-
übungen beibringt.

Mit einer Reihe Gästen, namentlich dem Gau- und
Kreisführer des Stahlhelms, Vertretern der SA, des Ar-
beitsdienstlagers, des Arbeitsamtes Neuf, sowie der Presse war die gesamte Belegschaft des Arbeitslagers
Langwaden, welches heute 180 Insassen umfaßt, in der

Noch etwas vom Muttertag.



Ein außerordentliches Muttertag.

In Weihenberg feierte eine Familie einen außerordentlich
lichen Muttertag. Das Bild zeigt zwei Großmütter (Klüber
und Braun), zwei Großmütter (Died und Senken) und die
Mutter Brand. Das Alter dieser Personen beträgt zusammen
287 Jahre. Die Wwe. Klüber (im Bild rechts sitzend) beging
in diesem Jahre ihren 90. Geburtstag.

nach Möglichkeit noch einen nachhelfenden Stoß und kugeln
rückwärts.

Holz schneit, van de Wiee (Weiden, Pappeln)
Klumpchen mache, dat je krache
Brüder bade, dat je knade
Busch en dr Badoase.

Auch findet dieses Liedchen als Reiterliedchen Verwendung.
Dort ist ein Wettstreit in der Zungenfertigkeit erkennbar, und
unauffällig sprudeln in möglichster Schnelligkeit die Reime
heraus:

Ungeß Raß un Nobeschaf (Nachbarfacke)
Die hobde jech ens jebesse
Ungeß Raß hat Nobeschaf
Dr Stumpstsch affjessse.

Oder:

Ongen em Dörp un obben em Dörp
Bade se Bodeschoke
Da Mann da schmied de Botter ze bed
Die Frau sing an ze flosche.

Oder:

Ongen em Dörp un obben em Dörp
Do jont de Rüd op Klompe
Ongen em Dörp un obben em Dörp
Do losse je jech nei lompe.

Diese, wie auch der nachfolgende, die durch ihr seltsames
Reimgeflügel in vorerwähnter Weise zur Belustigung dienen,
braucht die spielfreudige Jugend wohl auch als Abzählreime
beim Nachlaufen. Er lautet:

Dr Däbel wull e Mährche schrabbe
Woh net wie hä 't Mäh full pade
Schmid jech en dr Dumm
Dat wud en dede Prumm.

Ebenso folgender:

Däffje, Däffje, Dame
Dag de Gäng jefame
Eß jet und drint jet
In verwahr dünne angere och jet.

Der letztere Reim wird auch wohl bei Fertigstellung des
Mittagesseß in froher Laune gesprochen.

Wer kennt nicht die kleinen Reime, die den Kleinkindern
immer wieder zur Unterhaltung von Eltern und Geschwistern
mit entsprechenden Handbewegungen vorgelesen werden.

schmuden grauen Uniform angetreten. Vorneweg stand
eine Gruppe, die bereits im Geländesport die Ausbildung be-
gonnen hatte.

Es vollzogen sich sodann Platz- und Ordnungs-
übungen, welche zeigten, wie großer Wert auf die selbst-
ständige Führung durch den einzelnen Mann gelegt wird und
welche Erfolge bezüglich des selbstbewußten Auftretens auch
eine kurze sportliche Ausbildung gewährt.

Dann ging es in die schöne Landschaft, um auf einem
Wiesengelände am Waldrand das eigentliche gruppen-
weise Vorgehen im Gelände zu zeigen. Man konnte
sich vorstellen, wie anregend Geländespiele sind, wenn sie nach
diesen sorgfältig ausgesuchten Regeln und von
zwei Parteien gegeneinander durchgeführt werden.
Der Sportlehrer hatte wenig zu bemängeln, soweit er seinen
Schülern eigene Kommandos übertrug, und es war interes-
sant zu sehen, wie sorgfältig jeder einzelne Mann seine
Deckung im Gelände sucht. Freilich wird der alte Soldat, der
diesen Sport und seine Kommandos mit seiner militärischen
Ausbildung von damals vergleichen wollte, nicht zurecht-
kommen. Die Gruppen haben eine ganz andere Auffassung,
eine andere Zahl von Teilnehmern und gehen ganz anders
vor, wie man das früher sah. Weiter ging es zur Landstraße,
auf welcher Geländebeschreibung und Gelände-
beurteilung vorgeführt wurden. Schließlich gab es noch
Entfernungsschätzungen und Unterried über daselbe.

Zum Abschluß dankte der Gau- und Kreisführer des Stahlhelms
allen Teilnehmern, stellte den Sinn geländesportlicher Be-
tätigung als Ausgleich für die Anstrengungen des Ar-
beitsdienstes heraus und gedachte des vaterländischen Zweckes
aller Arbeit an der deutschen Jugend. Er schloß mit einem
dreifachen Front-Heil auf das Vaterland, den Reichs-
präsidenten v. Hindenburg und den Reichsführer und Führer
Hitler. Kreisführer, Herr Kottmann (Wevelinghoven)
hatte die Gäste begrüßt und widmete ihnen auch freundliche
Worte zum Abschied.

Wanderer-Schutz-Pfade.

Allenthalben läßt der Mai seine lichtgrünen Schleier
wehen. Da hat es auch Dich hinausgezogen, mit dem Wan-
dererstab in der Hand, das Wunder der erwachenden Natur
mitzuerleben. Und Dir zur Seite schreitet im Geist Eduard
Mörke mit seinem ewig schönen:

Frühling läßt sein blaues Band,
Wieder flattern durch die Lüfte,
Süße, wohlbekannte Däfte ...

Da bräust es heran mit schrillem Supton und gewaltigem
Brummen. „Wohlbekannte Däfte“ wollen auf, aber süß
sind sie nicht. Und nur einem verweilenden Sprung über den
Straßengraben verdankst Du es, daß Deine Knochen noch heiß
geblieben sind. Zerrissen ist die schöne Stimmung, und auch
der winkende Schleier der eben vorbeidraufenden Benzinbraut
vermag zunächst keine Besserung zu bringen. Wehmütig denkst
Du an die ungeprüften Wanderfreuden, die Dir neulich ein
„Wanderer-Schutz-Pfad“, abseits von der Fahr-
straße, bescherte.

Nicht neu ist der Ruf der Wanderer nach solchen Pfaden.
Heutzutage, wo an die Nervenkraft aller täglich gesteigerte
Anforderungen gestellt werden, wo die Zusammenballung
zehntausender von Menschen in Industriestädten weite Kreise
der Bevölkerung gesundheitlich gefährdet erscheinen lassen, ist
es als ein dringendes Gebot der Notwendigkeit anzusehen, auf
jede nur mögliche Weise den Gefahren entgegenzuwirken. Da
ist das Wandern eine der allgeringsten Kraftquellen
deutscher Volksgesundheit, deutschen Lebens und idealer
Geistes- und Gemütsbildung, und das Wanderelebnis ver-
mag zu den wahren Tiefen der Heimat- und Vaterlandsliebe
hinzuführen.

Eine ganz außerordentliche Schädigung erfährt das Wan-
dern in deutschen Gauen durch den unglaublich stark an-
gewachsen und sich noch immer steigenden Verkehr von Kraft-
fahrzeugen. Der Fußgänger besitzt auf Grund des allgemei-
nen Landrechts das unbefristete Recht auf Benutzung der
Landstraßen. Bei Überlastung der Straßen durch den Fahr-

Da haut Holz — Da koch Bree — Da schäp us — In dat
kleine Stubbeldijje is alles us — 1. 2. 3. 4. 5.

Et wot ens e Bähnche, dat schlog e Bähnche.
Do broch et e Been, do jinf et no heem.
Nu leit et jech op de Bank, du wut et krank.
Zeit et jech op dr Kaas, do wut et naach.
Zeit et jech en et Bett, do wud et spedejett.

Oder: Daler, Mäler, Röhche, Kälsche, Schwänzche, Dänzche,
Kille, Kille, wau, wau, wau!

Und dieser (auch zum Abzählen): 1. 2. 3. 4. 5. strid mer e
Paar Strömp, net ze jruß un net ze kleen, fons moß du dr
Hachmann jenn.

Oder: Und wenn es dann Kirmes ist, schallts fröhlich aus Kin-
dermund:

Lüreslure Pittermann, jette möt nom Mat,
Roof ech dech e Neppelsche, un en Prumetaat.

Immer aber zur Erheiterung, geboren aus Freude an
Rhythmus und Reim, an Wörtern mit seltsam spassigem
Klang, hervorgerufen durch eigenartige Lautfolge, werden sie
stets ein besonderes Repertoire kindlicher Unterhaltung und
Belustigung bleiben, das nicht sterben kann, wenn auch nicht
zu verkennen ist, daß sich an die Stelle dieser urwüchsigen,
volkstümlichen Liedchen und Reime die modernen Gassenhauer
beginnen einzuschieben. Erhalten wir dieses Volksgut. Es
ist es wert, wir erfüllen damit eine heimatkliche und darüber
hinaus eine vaterländische Pflicht.

Manchmal klingt es in ländlich ehrlicher Ferberheit:

Pittertelje, Selterie, Köße en dr Aule
Wenn de Männer süße jont, mache de Wieber Mühle.

Oder:

Lott es dut, Lott es dut
Nikie litt em Sterbe.
Dat es jot, dat es jot,
Krieje mer jett ze erve.

Das folgende scheint sich auf das Getreide und das Dre-
schen zu beziehen. Sein Sinn ist nicht mehr bekannt:

En däm düstere Kämmerche,
Do schloge je jech möm Kämmerche
Ent krieg enne Badeschlag.
Dat angere flog de Trapp erab,
Och du leev Bähnche,
Noar fröh de e Zunderplätzche.

Das Neuperfurter Schützen- und Volksfest.

Am Pfingstsonntag wird das Neuperfurter
Schützenfest fortgesetzt; wir haben erst gestern das Not-
wendige darüber gesagt, und wir wiederholen heute noch ein-
mal die Festfolge der nun kommenden Tage:

Pfingstsonntag ab 5 Uhr Konzert in sämtlichen Lokalen.
8 Uhr Antreten auf der Stadtbachstraße, Fackelzug
durch alle Straßen der Pfarre. Danach Zapfenstreich
vor der Wohnung des Königs und Ehrung des Schützenkönigs.
Anschließend bei Paarlachte Generalversammlung.
Montag 5 Uhr Wecken mit Kanonendonner. 9 Uhr An-
treten sämtlicher Korps auf der Furthstraße an
der Annstraße und Zug zur Kirche. 10 Uhr feierliches
Gochamt in der Pfarrkirche. 12 Uhr große Königs-
parade vor dem Schützenkönig, der Geistlichkeit, den ge-
ladenen Gästen und dem Vorstand am Strahlenbühnenplatz auf
der Raarstraße. 2.30 Uhr Empfang und Begrüßung der
auswärtigen Vereine im Atlantik. 3 Uhr Antreten des gan-
zen Zuges auf der Raar- und Venloer Straße und Zug
durch die Pfarre. Auflösung des Zuges im Mittelpunkt
der Pfarre. Danach in allen Lokalen Tanzvergügen. Ab
8 Uhr große Festbälle.

Da auch ein recht ansehnlicher Budenplatz aufgebaut
ist, so wird man nur noch das gute Wetter brauchen, so daß
das alte Weihenberger Fest wieder in alter Frische steigen
kann. Die Vorbereitungen sind mit Sorgfalt getroffen wor-
den, und in den Tagen des Festes wird es sich zeigen, daß der
so oft geäußerte Wunsch auf Wiederbelebung des Festes seinen
Grund hatte. Die ganze Furth wird sich am wieder zum
Leben erwecken feste beteiligen.

verkehr muß ebenso grundsätzlich der Anspruch auf Anlegung
getrennter Bahnen für den Fahrverkehr und den Fußgänger
erhoben werden. Für die Straße, die für den Wanderer ur-
sprünglich bestimmt war und ihm durch den Kraftverkehr auf
weite Strecken tatsächlich entzogen wurde und immer mehr
entzogen wird, muß er einen seinen Bedürfnissen entsprechen-
den Ersatz bekommen. In ganz besonderer Maße muß für
die deutsche Jugend die Förderung erhoben werden,
daß ihr das Wanderelebnis als Quelle reinen Genusses und
deutscher Gesinnung nicht verflummt wird. Die heute etwa
bestehenden Sperungen kommen für die Befriedigung dieses
Bedürfnisses nicht entfernt in Betracht, wie es überhaupt un-
denkbar ist, durch vermehrte Sperungen beiden Teilen wirk-
lich gerecht zu werden. Die Förderung, die der Reichsverband
der deutschen Gebirgs- und Wandervereine seit Jahren ver-
tritt, geht deshalb auf die Anlage von Wanderer-Schutzpfaden,
d. h. Fußpfaden neben allen Straßen, deren
ruhige Benutzung durch die Wanderer der Kraftverkehr un-
möglich macht, die aber für den Fußverkehr nötig oder
wünschenswert sind. Was die technische Ausführung dieser Wan-
derer-Schutzpfade anlangt, so kann es sich nicht um an der
Straßenkante hinlaufende Streifen (Banketts) handeln, da in
diesem Falle die Belästigung des Fußgängers durch den Kraft-
verkehr in keiner Weise behoben würde, und die jährlich stei-
gende Zahl von Personen, die auch am Straßenrande von
Kraftfahrzeugen angefahren und verletzt oder gar getötet
werden, gebieterisch verlangt, daß Mittel ergriffen werden,
um den Fußgänger überhaupt von der Landstraße wegzubrin-
gen. Und dieses Mittel ist zu erblicken in der Anlage ein-
facher Fußpfade, die in angemessenem Abstande neben den
Landstraßen hinführen.

Bei der Verwirklichung des von der Regierung in Aus-
sicht genommenen umfangreichen Straßenbau-pro-
gramms sollte überall da, wo ein leistungsfähiger Fußverkehr
dienender Weg zu einer Hauptstraße ausgebaut wird, bei der
Planung und Kostenberechnung die Anlage eines solchen Wan-
dererschuttpfades von vornherein vorgesehen werden. Dabei

Diese vielleicht auch: Et kross e Männche — ens en e
Kännche — do kross et wier erus — do wor dat Stöckle us.

Mögen ihrer Originalität seien auch diese aufgezeichnet,
die zu St. Martin und Fastnacht gelungen werden. In frü-
heren Jahren bestand zu Fastnacht, wie auch zu St. Martin,
die Sitte, bettelnd an den Türen der Bauern vorbeizugehen.
Da diese Zeiten gerade für manches fettgemästete Schwein
den Beginn der Umwandlung zum ewigen Kreislauf der
Atome bedeuten, so ist das Liedchen wohl zu verstehen:

Kommelspott, ov Ei ov zwei, füllt Ehr mer jaahe,
Bang füllt er jaahe,
Lott dat Mährche sente,
En de Burehsche.
Lott de Stemm erschalle,
En de Burehsche.
Lott os nett ze lang he stonn
Denn mer möße noch wiogder jonn.

Der Kommelspott war ein leerer „Mostertspott“, über den
das Stück einer Schweinsblase gespannt war. Durch diese
Haut zog man dann ein Stäbchen, das man rieb, drehte, oder
auf und nieder schob, wodurch ein lärmendes Geräusch er-
zeugt wurde.

Gab es nichts nach dem Liedchen, so erklang der Spottreim:

Dat Huus dat steht op ene Penn,
Da jizhals jech do mezze drenn, jizhals, jizhals!

St. Martin:

Zint Mäte, zint Mäte — De Kälver hant lange Stähe,
De Jonges send Mabaue — De Wiever full mer haue.

Vor besonders hohen Festlichkeiten der Kirche erkönt das
uns allen so bekannte und liebetraute „Weiern“ vom Turme
her über die Dächer des Dorfes. Die sich stetig wiederholende
wechselnde Folge gleichbleibender Töne reizt natürlich zum
Unterlegen eines Textes. Was Wunder, daß dabei die Per-
son, die ja doch meist das Weiern befragt, Gegenstand eines
Reimes, eines Spottverses wurde, der da lautet:

Sim, bam beier — Da Köster mag kenn Eier,
Dat mag hä dann — Sped en de Pann,
D, wat enne ledere Köstermann.

Erkönt aber die Abendglocke, so ist für die spielende Kin-
derkhor die Zeit des Heimkehrens gekommen. Fort von den
Gassen frohen Treibens in die schüßende Stube zu Vater

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Samstag, 3. Juni 1933

Jahrgang 60 — Nummer 150

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 3. Juni 1933

Kreis-Pferdeausstellung in Grevenbroich.

In der unter Vorsitz von Oekonomierat Müller abgehaltenen Vorstandssitzung des Kreis-Pferdevereins Grevenbroich wurde u. a. beschlossen, die Kreis-Pferdeausstellung in Grevenbroich abzuhalten, da die Stadtverwaltung in dankenswerter Weise ihre Unterstützung zugesagt und als Ausstellungsplatz den Sportplatz am alten Schloß zur Verfügung gestellt hat. Die Ausstellung findet am 21. Juni von 14 Uhr ab statt. Mitglieder, die ausstellen wollen, müssen den vorgeschriebenen Anmeldebogen bis zum 10. Juni Herrn Landwirtschaftsrat Homburg (Grevenbroich) eingesandt haben. Nach der Schau findet gefälliges Beisammensein im Hotel zur Traube statt; daselbst Besprechung der Schau und Aushandlung der Preise.

Der Männergesangsverein „Sängerkreis“ hatte seine Mitglieder gestern im Vereinslokal, Gaststätte Breuer sehr reich zu einer außerordentlichen Besprechung versammelt. Es galt, verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zu beraten. Daß der Sängerkreis unter der Leitung des Herrn Behring und der musikalischen Führung des Herrn Oberzier auch unter den schwierigen Zeitverhältnissen mit größtem Erfolg bestrebt ist, seinen und seiner Heimatstadt Ruf auf dem Gebiete des Männergesangs hochzuhalten, ist bekannt. Ebenso war sein ganzes Streben stets darauf gerichtet, durch die verständnisvolle Pflege des deutschen Liedes im nationalen Sinne zu wirken. Dies wurde allseitig anerkannt. Ein Beweis dafür ist, wie ein Mitglied treffend bemerkte, der Notenschrank des Sängerkreises. Einstimmig sprach denn auch die Versammlung dem verdienten Präsidenten und dem Vorstand ihr Vertrauen aus. Weiter wurde noch über die Gestaltung der künftigen Konzerte und Vereinsabende beraten. Am 9. Juni wird auf einer Tour nach Gölchath auch die Kameradschaft und Gemütsfreude im Verein auf ihre Rechnung kommen können.

In den Ausschuss zur planmäßigen Vorbereitung und Durchführung der im freiwilligen Arbeitsdienst auszuführenden Projekte ist neuerdings Herr Fortmeister Schmitz-Lenders gewählt worden, dem bekanntlich auch die Pflege der fiskalischen Waltungen in unserem Kreise untersteht.

Feld-, Flur- und Ernteschutz.

Ein Rundschreiben des preussischen Innenministers an die Polizeiverwaltungen gibt die auf, rechtzeitig wirksame Maßnahmen zur Hebung der Sicherheit in Feld und Flur zu treffen. Das soll auf verschiedene Weise geschehen, angefangen vom Selbstschutz bis zur Einrichtung eines Wachdienstes und Heranziehung der Polizei bezw. berittenen Polizei. Der Minister verlangt eine planmäßige Zusammenarbeit der in Feld- und Flurschutz tätigen Beamten und Hilfskräfte, empfiehlt Streifen unter Führung von Beamten und Benutzung von Dienst- und Kontrollen an den Ausfallstraßen. Die Unfallfürsorge für Hilfskräfte, die politisch zuverlässig sein müssen, wird nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt.

In einem Rundschreiben wird bestimmt, daß von den polizeilichen Schutzhäftlingen keine Haftkosten eingezogen werden. Sie sind auf Antrag auf die Staatskasse zu übernehmen. Die Anträge sind an den Regierungspräsidenten zu richten. Die Justizverwaltung kann den kommunalen Polizeiverwaltungen pro Schutzhäftling und Tag 1,50 Mark erstatten. Wenn die Schutzhäftlinge sich selbst verpflegen, kommt nur ein Teilbetrag in Frage.

In einem dritten Erlaß ersucht der preussische Innenminister, bis auf weiteres in jedem Fall, wo eine Gemeinde von der ehrenamtlichen zur hauptamtlichen Verwaltung übergeht, eingehend an ihn zu berichten.

Geldene Hochzeit in Wevelinghoven.



Die Eheleute Heinrich Bisdorf und Frau Ida, geb. Stamm, die ihre goldene Hochzeit feierten. An ihrem Festtag überreichte ihnen Pfarrer Dehnert die Erinnerungsmedaille der Preussischen Landeskirche. Die evgl. Kirchengemeinde verehrte dem Jubelpaar eine prächtige Bibel.

Richtlinien für die Bauernhochschulen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Unterstützung der Bauernhochschulen namhafte Reichsmittel zur Verfügung gestellt. Um die Einheitlichkeit der Schulungsarbeit und eine zweckentsprechende Verwendung der Beihilfe sicherzustellen, ist von den verschiedenen Bauernhochschulverbänden eine Reichsarbeitsgemeinschaft „Deutsche Bauernhochschule“ gegründet worden. Die Deutsche Bauernhochschule wird in Zukunft nach bestimmten Richtlinien arbeiten, die gemeinsam vom Reichsernährungsministerium, dem Preussischen Kultusministerium und den Bauernhochschulen festgelegt wurden. Die Richtlinien lauten:

1. Der Bauernstand ist der Grundbestand des Volkes. In seine ständige Neuordnung gliedern sich die Bauernhochschulen als die Verantwortungsträger ständischer Erziehung und Bildung ein.
2. Das Erziehungsziel ist nicht der einzelne Mensch, sondern der Volksgenosse, nicht der Farmer, sondern der volkliche verantwortungsbewußte Bauer.
3. Alle Erziehungsarbeit der Bauernhochschule geht von Familie und Hausstand aus.
4. Aus dem Willen zur Raumbehauptung und aus der Sorge für die Nachgeborenen erwächst der Wille zur bäuerlichen Siedlung.
5. Den auslandsdeutschen Volksgenossen will die Bauernhochschule die Treue bewahren.
6. Alle Bauernhochschularbeit ruht auf der festen Grundlage des Christentums. Es ist die Aufgabe der Bauernhochschulen, die aufstrebenden Kräfte des bäuerlichen Volkstums mit den Kräften des Evangeliums zu durchdringen und zu gestalten.

Eine Unterstützung aus Reichsmitteln können nur solche

Ein großzügiger Plan.

Zweckverband der Berufsschulen

im ehem. Landkreis Neuß.

Um eine wirksame und intensive Weiterbildung der schul-entlassenen Jugend und Lehrlinge zu gewährleisten, haben die Gemeinden und Kreise des ehemaligen Landkreises Neuß den Plan entworfen, die berufsschulpflichtige Jugend in einer Berufsschule zusammenzufassen. An diesem Plan sind folgende Gemeinden beteiligt: Bülrich, Büttgen, Geln, Greifath, Holzheim, Kaarf, Kleinenbroich, Korschbroich und Lieberberg. Zwischen den Vertretern der Kreise und Gemeinden ist der Plan bereits besprochen worden. Vorrat ist an die Gründung eines Zweckverbandes gedacht, dessen Ziel die Einrichtung einer ausgebauten gewerblichen Berufsschule ist. Daneben vertritt man sich eine erhebliche Entlastung der Kosten. Die Schaffung eines Zweckverbandes stößt allerdings bei vielen Handwerksmeistern auf vielerlei Bedenken, zumal eine größere Kostenersparnis nur für die Gemeinde Bülrich erzielt würde. Dagegen ist die Verteilung der Kosten in den übrigen Gemeinden sehr unterschiedlich. Die Gemeinden Kleinenbroich und Korschbroich haben nur 12 Mark Schulgeld pro Jahr erhoben, wogegen die Gemeinde Bülrich an die Stadt Neuß 30 Mark jährlich pro Schüler zu zahlen hat. Die restlichen Gemeinden haben überhaupt keine Berufsschulen. Aus diesem Grunde findet sich hier auch ein gewisser Widerstand in den Handwerkskreisen.

Durch die Zusammenfassung erwartet man eine intensive Ausbildung der Schüler, deren Wert noch dadurch erhöht wird, daß der Unterricht in Fachklassen spezialisiert werden kann. In gleichem Zuge würde eine Verbilligung des Berufsschulwesens eintreten. Die Gemeinden des vorgesehenen Zweckverbandes bringen 270 Schüler auf, die in 11 Klassen untergebracht werden sollen. Rund 75 Unterrichtsstunden sollen in der Woche erteilt werden. Das Lehrpersonal soll sich aus einem Gewerbelehrer (zugleich Schulleiter) und zwei Gewerbelehrerinnen zusammensetzen. Auch die Kostenfrage dürfte keine weiteren Schwierigkeiten machen, wenn, wie vorgesehen, die Regierung einen laufenden Zuschuß zahlt, ein weiterer vom Kreis Grevenbroich-Neuß aufgebracht, und der Rest auf die interessierten Gemeinden umgelegt würde. Ueber den Sitz der Schule ist noch keine Entscheidung gefallen, in Frage kommt lediglich ein zentral gelegener Ort, etwa Büttgen oder Kaarf. Ebenfalls wurde die Möglichkeit erwogen, die Berufsschule als Wanderschule einzurichten, und wenn genügend Räume vorhanden sind, abwechselnd den Unterricht in mehreren Gemeinden abzuhalten. Wie weit die beteiligten Gemeinden mit ihrem Zweckverband fahren, wird die Zukunft lehren.

Für Mutter und Kind.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Dienstag, den 6. 6. Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin ev. Pastorat; Wevelinghoven 14.30 Uhr Mütterberatung ev. Pastorat; Kapellen 16 Uhr Mütterberatung Schule.
Mittwoch, den 7. 6. Büttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin Bürgermeisteramt; Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin neue Schule; Grevenbroich 9 bis 12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin Kreiswohlfahrtsamt; Frimmersdorf 15—16 Uhr Mütterberatung Schule; Hochneufirth 15—16 Uhr Mütterberatung kath. Schule; Korschbroich 16 Uhr Mütterberatung Schule.
Donnerstag, den 8. 6. Geln 15 Uhr Mütterberatung Schule; Widraßberg 15—16 Uhr Mütterberatung in der ev. Schule.
Freitag, den 9. 6. Stürzelberg 14 Uhr Mütterberatung Schule; Zons 15 Uhr Mütterberatung im Jugendheim.

Kaarf

Kampfbundversammlung in Kaarf.

Die Ortsgruppe des Kampfbundes gewerblicher Mittelstand hielt im Gasthaus Wilm's ihre zweite gutbesuchte Monatsversammlung. Der Ortsgruppenführer gab die Ernennung der einzelnen Warte bekannt. Schriftwart wurde A. Dederichs, Kassenwart G. Baumeister und zu Protokoll wurden bestimmt Adam Wilm, Willi Hamm, Franz Wintgen, Josef Busch, Fritz Schmitz und Peter Stamm. Auf Vorschlag verschiedener Mitglieder wurde die nunmehr über 80 Mitglieder umfassende Ortsgruppe in fünf Fachklassen eingeteilt. Dr. Janßen (Neuß) hielt einen Vortrag über die Neuordnung des Mittelstandes und den zukünftigen Standestaat. Anschließend

gab er eine eingehende Erläuterung der neuen Steuer-geetze. Reiches Beifall lohnte seine interessanten und vielfel-

Doppeltes Fest.



Frau Wwe. Ph. Wirtz, geb. Sibilla Wimmers, Kaarf (Heide), feiert am Sonntag in selten geistiger Frische das 80. Geburtstag. Mit ihr feiert und gratuliert auch die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“, welche die Hochbetagte ebenfalls 50 Jahre lang bezieht und daraus mit Aufmerksamkeit die Geschehnisse der heutigen Zeit verfolgt. In Mäßigkeit und überaus geistiger Frische verfißt das Geburtstagskind noch die häuslichen Arbeiten.

Gottesdienst-Ordnung.

Die Pfarrgeistlichkeit wünscht ein durch die Gnade des hl. Geistes reich gesegnetes Pfingstfest.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberstage, d. h. Mittwoch und Samstag bloße Fasttage, Freitag Fast- und Abstinenztag.

Mittwoch und Samstag ist bei der Hauptmahlzeit und Abendmahlzeit der Fleischgenuss erlaubt.

Hochheiliges Pfingstfest.

Pfingstsonntag, den 4. Juni 1933.

St. Martin, Neuf.

Krankenwoche hat Herr Kaplan Mennekes.

Pfingstsonntag und Montag, den 5. Juni ist der Gottesdienst wie folgt:

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr feierliches Hochamt. 10 1/4 Uhr hl. Messe. 11 1/4 Uhr hl. Messe. Die Kollekte ist am ersten Pfingsttag für unsere Armen bestimmt und wird den Gläubigen wärmstens empfohlen. 6 Uhr Andacht zum Heiligen Geist mit Herz-Jesu-Litanei.

Verktag.

Gl. Messen um 6, 7 1/4, 8 und 9 Uhr. Die Herz-Jesu-Andacht wird täglich mit der 7 1/4 Uhr Messe verbunden, nach welcher der sakramentale Segen gesendet wird. Samstag abend 8 Uhr Salveandacht.

St. Sebastian.

1/6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe. 5 Uhr Andacht zum Heiligen Geist.

St. Marien.

Krankenwoche hat Herr Kaplan Lemmen.

Morgens: Gl. Messen um 5 1/4, 6, 7, 8 Uhr. 9.10 Uhr feierliches Hochamt. 11 1/4 Uhr Nachmittags: 2 1/2 Uhr Andacht für die Kinder. 5 1/2 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Von 4 1/2—6 Uhr Beichtgelegenheit. Pfingstmontag ist der Gottesdienst wie an Sonntagen. In der hl. Messe um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer.

Verktag.

In der Woche hl. Messe um 6, 7.05, 7 3/4 und 8 1/2 Uhr. Die Herz-Jesu-Andacht wird mit der Schulmesse verbunden.

St. Barbara.

In den Pfingsttagen hl. Messe um 8 1/2 Uhr. Samstag 7 Uhr hl. Messe.

St. Kamillus.

6 1/2 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Lourdesvereins. 9 1/2 Uhr feierliches Hochamt. 5 1/2 Uhr Lourdesandacht mit Predigt.

Pfingstmontag ist der Gottesdienst wie an Sonntagen.

Verktag.

Gl. Messen um 6 1/2, 7 1/2 Uhr. In Verktagen ist die Herz-Jesu-Andacht verbunden mit der ersten hl. Messe. Freitag Abend von 7—8 Uhr ist heilige Stunde, zu der die Gläubigen zahlreich erscheinen mögen.

St. Dreikönigen.

1/7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchen der 1. und 2. Klasse. 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 9 Uhr feierliches Hochamt mit sakramentalem Segen. 11 1/2 Uhr letzte hl. Messe. 1/3 und 5 Uhr Andacht zum hl. Geist. Pfingstmontag ist gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie am 1. Pfingsttage.

Im Laufe der Woche sind die hl. Messen um 1/7, 7.10 und 8 Uhr.

Kloster St. Marius.

Pfingstsonntag: morgens 1/8 Uhr feierliches Segenshochamt; 9 Uhr hl. Messe; nachm. 2 Uhr feierliche Vesper.

Pfingstmontag: morgens 1/8 Uhr Hochamt; 9 Uhr hl. Messe; nachmittags 2 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Während dem Monat Juni ist werktags morgens 1/8 Uhr hl. Messe mit Herz-Jesu-Andacht und Segen, wozu die Gläubigen des Bezirks freundlichst eingeladen sind.

Kapelle zu Seltum.

Pfingstsonntag und -montag hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

St. Joseph, Neuf.

6 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 9 Uhr feierliches Hochamt. 11 1/2 Uhr hl. Messe.

3 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Pfingstmontag.

Die hl. Messen sind heute: 6, 1/8, 9 Uhr deutsche Singmesse und R. V. als letzte das feierliche Levitenhochamt um 10 Uhr für die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft aus Anlaß des heutigen Schützenfestes.

Nachmittags ist die Andacht um 1/3 nicht um 3 Uhr.

Verktag.

Gl. Messen um 1/7 und 7 1/4 Uhr. Am Dreifaltigkeitssonntag, den 11. Juni, um 1/8 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder der oberen Jahrgänge und der Jünglingskongregation.

Neuf-Grümlinghausen.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 1/9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr feierliches Hochamt.

1/3 Uhr Andacht zum hl. Geist. Nach der Andacht Gelegenheit zur hl. Beichte.

Pfingstmontag, den 5. Juni 1933.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 1/9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr feierliches Hochamt. 1/3 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Verktag.

Dienstag: 7 Uhr hl. Messe im Kloster.

Pfingstsonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und des kath. Arbeitervereins.

Neuf-Weesheim.

1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Schulkinder. 1/10 Uhr Hochamt. 1/3 Uhr feierliche Andacht zum hl. Geist. Nach der Andacht ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Pfingstmontag: Der Gottesdienst ist wie Sonntags. Am nächsten Sonntag ist eine vorgeschriebene Kollekte für den Bonifatiusverein und nachmittags Millionenandacht.

Neuf-Weesheim.

7 1/4 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und Frauen.

9 1/4 Uhr Hochamt für die gefallenen Mitglieder eines Grenadierzuges Gerhard Paar, Wilhelm Schmidt, Karl Maibach und Christian Adolph.

In allen hl. Messen Kollekte für unsere Kirche. 2 1/2 Uhr ist Pfingstandacht.

Pfingstmontag ist der Gottesdienst wie an den Sonntagen. Sonntag: Feiertag der hl. Dreifaltigkeit. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und Jünglinge.

An diesem Tag wird die Bonifatiuskollekte gehalten für die Betreuung der Katholiken in der Diaspora.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Pfingstsonntag, den 4. Juni 1933.

Geistliche Kirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Nachmittags 3 Uhr: Kirchengesänge.

Nieversheim, Deltather Schule.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst, Vitar Rott.

Pfingstmontag, den 5. Juni 1933.

Geistliche Kirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Vitar Rott.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT	
Blanz am 31. Dezember 1932	
Aktiva	RM
Kassa, Bundes-Geldnoten und fällige Zins- und Dividenden	50 890 550,06
Geldbesitz bei Noten- und Abrechnungsstellen	55 740 880,50
Wochen, Schecks und unverzinsliche Schecks	703 296 014,00
Kontoguthaben bei Banken und Bankfirmen	78 563 906,95
Reports und Lombards gegen börsennotierte Wertpapiere	7 236 321,51
Vorschüsse auf verbriefte oder eingetragene Waren	288 629 914,26
Eigene Wertpapiere	44 905 236,14
Beteiligungen an Gemeinschaftsgesellschaften	65 730 000,00
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	66 000 409,42
Schuldner und Forderungen	54 581 649,34
Bankguthaben (für eigene Geschäftszwecke benutzt)	1 742 050 344,00
Bausparbank an Gebäuden und Liegenschaften	40 490 801,83
Mobilien	1 116 653,23
Resten, die der Bilanzierungsberechnung dienen	1 116 653,23
Summe	3 258 807 385,33
Passiva	RM
Reservefonds	144 000 000,00
Gewinn	25 200 000,00
Stille Reserven	2 813 301 700,05
Abzug	226 119 819,81
6% Diskont-Darlehen	44 892 381,00
Unverzinsliche Darlehen	85 978,39
Deutsche Reichsbank-Wohlfahrtsfonds	1 817 322,24
Deutsche Reichsbank-Wohlfahrtsfonds	2 155 000,00
Sonstige Wohlfahrtsleistungen	97 074,26
Überschussposten der eigenen Stellen untereinander	109 175,05
Posten, die der Bilanzierungsberechnung dienen	1 907 886,23
Resten, die der Bilanzierungsberechnung dienen	933 956,48
Summe	3 258 807 385,33
GuV und Verrechnung am 31. Dez. 1932	
Soll	RM
Einlagen und Abgaben	92 741 770,82
Wohlfahrtsleistungen, Pensionen und Versicherungsbeiträge für die Beamten	10 894 369,53
Abschreibung auf Mobilien	14 956 518,40
Betriebsgewinn	170 072,81
davon RM 26 322 915,81 an Abschreibungen und Rückstellungen verwendet	27 316 872,08
Summe	146 079 630,56
Haben	RM
Vorteile aus Wertpapieren	1 840 029,72
Zinsen und Provisionen	79 134 948,35
Gewinn	80 193 335,90
Summe	156 323 906,43
abzüglich vorweg zurückgehaltener Zinsen und Provisionen	14 500 000,00
Summe	141 823 906,43
Sorgen und Rückstellungen	1 025 887,05
Dauernde Beteiligungen	1 389 148,45
Summe	146 079 630,56

M'CORMICK

Bindemäher
Getreidemäher
Kredit über
2 Ernten!
100 Jahre
Erfahrung im
Erntemaschinenbau!

Hergestellt in Deutschlands größter Erntemaschinenfabrik in Neuss a. Rhein

Th. Wassenberg, Grevenbroich,
Telefon 355

Neuwertige
**Ballenpressen
und Binder**
billig abzugeben

WARUM NOCH ARTERIEN- VERKALKUNG?

wo Sie doch dieses Uebel so leicht durch
unsere hochkonzentrierten

„RUSMA“ KNOBLAUCHSAFT

verhindern und beseitigen können. Er
verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut
und Darm, schafft gesunde Stoffe, schiedet
Harnsäure und Darmgifte aus und setzt
den Blutdruck herab. Nach einer Kur mit
„RUSMA“
KNOBLAUCHSAFT
fühlen Sie sich wie neugeboren.

1 Originalflasche kostet Mk. 2,-, 1 Doz-
pfeilsche Mk. 3,- 50 zu haben:
Central-Drog. J. Mohls, Glockhammer 33,
Hansa-Drog. W. Papst, Krefelder Str.
Ecke Bahnstr. Hubertus-Drogerie Bernh.
Walge, Niederstraße 17.

Ich heiße
Muskator
das aufgekühte Küken

Ich weiß genau
welche Ernährung
mich zu einer Lage-Kanone macht.
Küchen-Abfälle sind keine Aufbau-
Nahrung. Aber

Muskator-Kükenfutter,
dieses glückliche Gemisch von tieri-
schen Eiweiß-Stoffen und gehalt-
vollen Getreidegrützen, verbürgt ein
Rekord-Wachstum.
Wenn der Herbst kommt, geht's
Eierlegen los. Dann heiße ich:

Muskator das fleißige
Hühnchen

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Hafen

Rath, Geleisenberg Neuf.
Central-Ranken und Central-Greiffel
des Verbandes kath. Geleisenberg.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Bel-
tragszahlung im Vereinsbause.



Ein frohes Ereignis

Ein Junge ist da — wiegt
ganze 7 Pfund — ein wahrer
Prachtkerl! Da schläft er
in seinem Wiegenbettchen —
in reinem blütenweißen Lin-
nen. Alles atmet Frische und
Saubereit! Ja, Persil hat
seine Pflicht getan. Auch
später wäscht es Babys nied-
liche Sachen, sooft es sein
muß, immer wieder scho-
nend rein. Und alles wird
durch das gute Persil
zuverlässig desinfiziert.

Persil schützt die Gesundheit

Zum Einweichen: Henko
Wasch- und Bleich-Soda!

Berlin.
Buchhalterin
daß die in de
Beiträge tatf
wiegen wor
Der gerid
Bericht, daß
Einnahmen d
von 591 000
leben hat
Verbandszeit
zeichnung „
im ganzen 3
Ausdruck lin
„Freuenwa
verbucht 79
562 000 Ma
Gerichte, we
Der St
Parteifont
für die Hin
Im weit
anwalt u. a
handlung be
sein Eigent
festgestellt, d
Zeitchrift
wegen Stei
Jahres hat
Fragen die
schrit, londe
dieses Atten
Die Ste
erklärt der
ein Pfenni
nach seiner
Der Ger
der Gelder
feuert wor
das, was f
Staatsa
Angeklagte
worden. G
Nach fu
bestreite im
habe. Er
gewissen M
habe er da
Eigentimen
verlauf ein
höher sei.
Der Sa
daß die Ra
die von den
sägen eine
entpach
und Isen
ob die Ein
Verwendun
Gutes P
Im we
daß der v
Rothschil
bearbeitete
regt darau
lasse erklä
Landgem
gegenüber
Angaben
als unrid
Hauptver

Berlin
öffentlich
stelle vor
zeichnung
sonstige
Berwal
15. Mitg
Landwirt
finden in
des Ham
fließen in

Hage
und Sto
auf die a
gewerbe
Preise
vorzun
Moggent

Nea
ist auf
beurlau
Freige

Ge
Berl
zialist
erste
den d
Deut
Der
gisch
erfol
Integ
Neuwa
stehen
ter den
Arbeits

**n: Henko
ich-Soda!**

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten
Dr. Heinz Staab; für Soziales (Stadt und Land), Kunst
Sport, Friedrich Haefl; für Anzeigen und Reklamen: Heinz H.
Kämlich in Neuh.

